



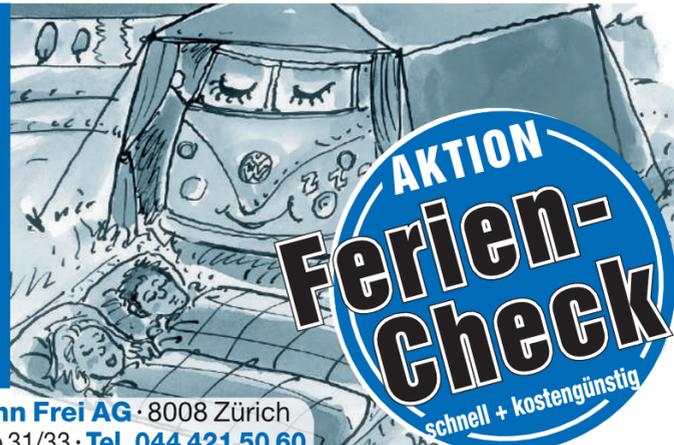
Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

www.garage-johann-frei.ch



Ihr VW Partner in
Zürich-Seeefeld



**AKTION
Ferien-
check**
schnell + kostengünstig

Garage Johann Frei AG · 8008 Zürich
Wildbachstrasse 31/33 · Tel. 044 421 50 60

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Vor einem kleinen Teil seiner Trophäensammlung: Ruedi Günthardt. F: zvg.

Ein Blick ins Springreiteralbum

Ein grosser Springreiter hört mit dem Reiten auf und verschenkt sein Pferd der Enkelin: Olympia-Zweiter, der Küssnachter Ruedi Günthardt.



Pferd Atbara war treuer Begleiter.

Der grösste Erfolg liegt mehr als ein halbes Leben zurück: Im Jahr 1960 holte Ruedi Günthardt für die Schweiz die Silbermedaille. Das war an den Olympischen Spielen in Rom. Seither sind viele weitere Trophäen dazugekommen. Schliesslich blickt Günthardt auf eine Karriere von 75 Jahren im Sattel zurück. Sein treuer Begleiter und siegreiches Pferd war Atbara. «Das Pferd suchte sich mich als Reiter aus», sagt der Küssnachter. Er erinnert sich an die erste Begegnung, als wäre sie erst gestern

gewesen. Am Bahnhof Aarau sei ein Zug mit offenen Güterwagentüren eingefahren. Günthardt: «Da sah mich ein schwarzes Pferd mit funkelnden Augen an.» Der junge Günthardt wusste sofort, dass dieses Pferd das seinige werden musste. Der Rest ist Geschichte. (ks.) Seite 2

Bau der Tobelbrücke verzögert sich weiter

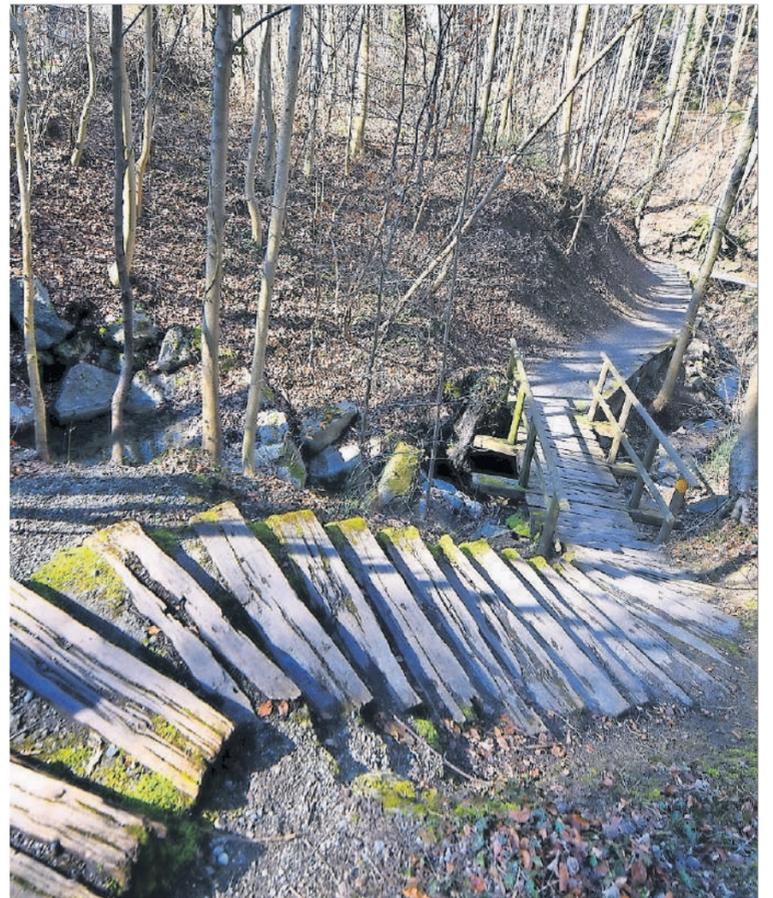
Teilerfolg für die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz: Das Gericht verlangt von der Gemeinde Küssnacht ein ergänzendes Gutachten. Erst dann kann die Brücke im Tobel gebaut werden.

Manuela Moser

Ein filigranes Ding, welches von aussen kaum einsehbar ist. Oder doch ein unübersehbares solides Bauwerk? In Bezug auf die geplante Hängebrücke über das Küssnachter Tobel scheiden sich die Geister. Und streiten sich die Gerichte. Oder anders gesagt: die Stiftung Schweizer Landschaftsschutz Schweiz (SL) mit der Gemeinde Küssnacht. Ursprünglich war die Brücke ein Geschenk des inzwischen verstorbenen Küssnachers Johann Konrad Willi. Die Bevölkerung stimmte dem Geschenk im Rahmen einer Revision des kommunalen Verkehrsrichtplans zu. Nun muss die Gemeinde aber ein ergänzendes Gutachten bei der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) einholen. So will es das Verwaltungsgericht, die zweite Instanz nach dem Baurekursgericht, welches den Fall behandelt.

Weiteres Gutachten ist nötig

Hauptgegnerin der Brücke ist die SL, welche vergangenen Herbst gegen das Urteil des Baurekursgerichts eine Beschwerde eingereicht hatte. Nun lag die Verantwortung beim Verwaltungsgericht. Dieses verlangt nun von der Gemeinde Küssnacht, dass sie ein ergänzendes Gutachten einholt sowie eine Rodungsbewilligung. Schliesslich werden für das Projekt auch Bäume



Eine Treppe, aber keine Hängebrücke: Ob diese kommt, ist offen. F: Archiv

gefällt beziehungsweise tief gehalten, wie der vertretende Anwalt der SL, Michael Bütler, festhält. Er bezeichnet es als ein Versäumnis, dass dieses nicht längst eingeholt worden ist. «Denn ein derartiges Projekt braucht eine ernsthafte Klärung.»

Das Versäumnis ortet Bütler weniger bei der Gemeinde Küssnacht als beim Kanton und beim Baurekursgericht. Die Kosten allerdings dürften

weiter steigen – auch für die Gemeinde Küssnacht. «Diese lassen sich noch nicht abschätzen», sagt Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP), «sie hängen auch vom weiteren Verfahrensablauf ab.»

Die Küssnachter Bevölkerung stimmte vor zwei Jahren mit grossem Mehr für die Hängebrücke. «Daher lässt der Gemeinderat das Projekt keinesfalls fallen», so Ernst. Seite 3

Verkaufte Villa

Die bekannteste Liegenschaft von Küssnacht wechselt ihren Besitzer: die Villa Algonquin, wo Tina Turner wohnt. Seit 22 Jahren mietet der Weltstar dieses luxuriöse Anwesen am Zürichsee. Ausziehen muss Turner jetzt aber nicht. Seite 3

Durchgeführte GV

Herrliberg geht als eine der ersten Gemeinden mit gutem Vorbild voran: Sie hat ihre Versammlung durchgeführt. Nicht nur die Traktandenliste war prall gefüllt, auch der Saal war mit 171 Personen gut besetzt. Viele trugen Masken. Seite 5

Wiedereröffnetes Museum

Der vorläufige Post-Corona-Auftakt ist auch dem Küssnachter Ortsmuseum gelungen. Es öffnete seine Türen am Wochenende mit einer Ausstellung über Alltagsgegenstände. Auch das Repaircafé wurde zu einem Erfolg. Letzte Seite

Der «Küssnachter». Das amtliche Publikationsorgan der Gemeinde Küssnacht.

Auf allen Kanälen.



lokalinfo.ch/app

HÖR- und SEHTESTTAG

Mittwoch, 8. Juli 2020,
in Küssnacht bei
AUGENOPTIKER
GOTTHEIL

Testen Sie Ihre Augen und Ihr Gehör
Bitte vereinbaren Sie
telefonisch einen Termin mit
Augenoptiker Gottheil Küssnacht

044 910 64 42
HÖRMEIER
HÖRLÖSUNGEN
Küssnacht
041 830 20 00, www.hoermeier.com

Rollatoren...

...zur
gefahrlosen
Fortbewegung
zu Hause
und
im Freien.

Apotheke Hotz
Drogerie- und
Sanitätsabteilung
8700 Küssnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Reiter-Ära für einen Küssnachter geht zu Ende

Ruedi Günthardt gibt nach 75 Jahren im Sattel sein Pferd an die Enkelin ab. Damit geht eine aussergewöhnliche Reitkarriere zu Ende. Höhepunkt des Küssnachters war die Mannschaftsilbermedaille an den Olympischen Spielen in Rom vor 60 Jahren.

Werner Vogt

Beim internationalen Spitzenreitersport denkt man automatisch an teure Pferde und reiche Eltern oder Sponsoren. Das alles hatte Ruedi Günthardt, geboren am 15. Oktober 1936 in Küssnacht am Zürichsee, nicht. Eine kleine Starthilfe im Reiterleben hatte er aber trotzdem. Emil Günthardt, sein Vater, führte das eigene Fuhrhaltergeschäft, zu jener Zeit mit mehreren eigenen Pferden im Stall. Daneben diente sein Vater im Rang eines Wachtmeisters in der Kavallerie, das heisst eine solide Grundausbildung zu Pferd hatte schon Tradition in der Familie.

Harte Arbeit und Sport

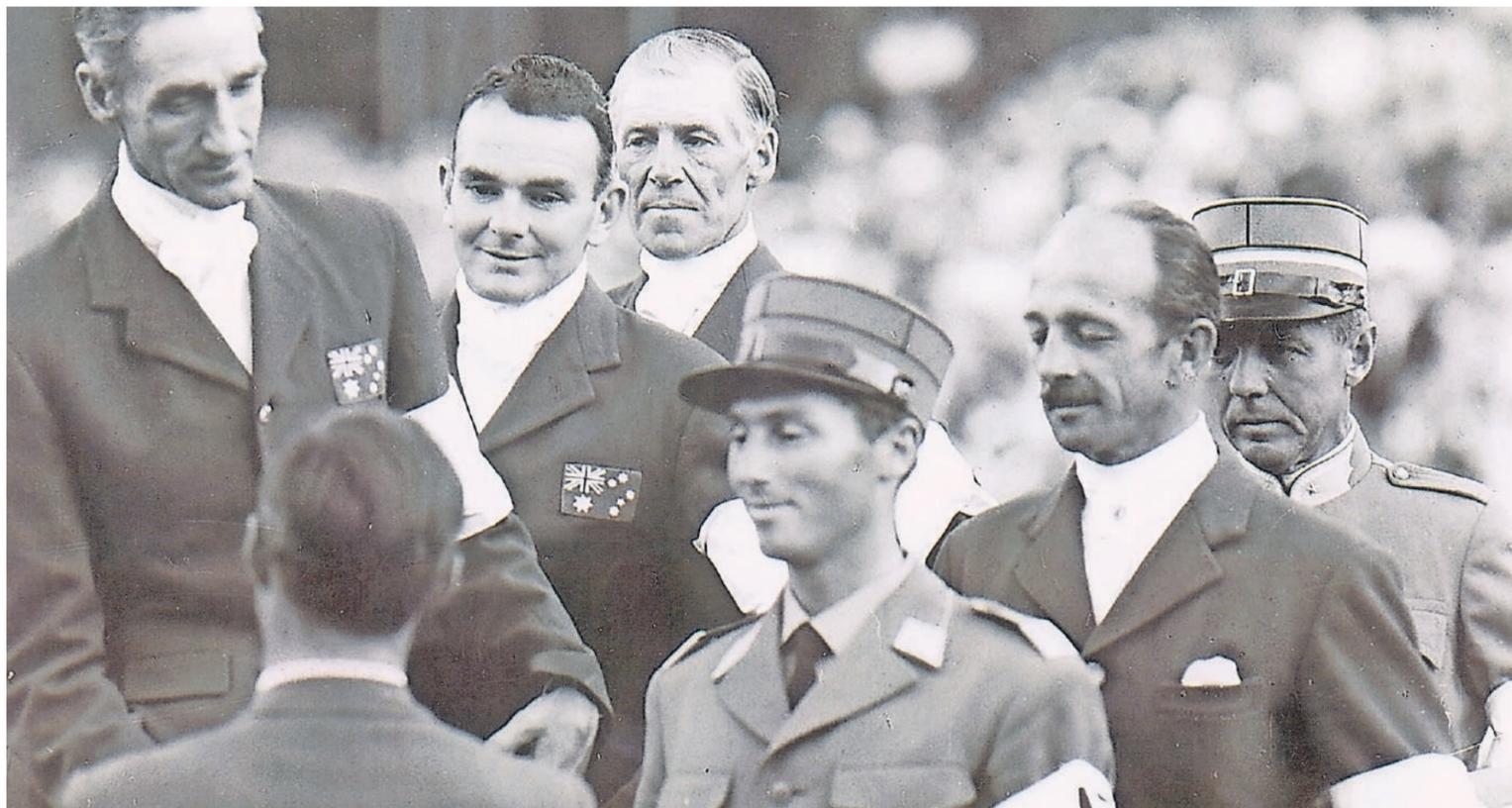
Die Fuhrhaltereie sowie der Handel mit Holz, Heizöl und Kohle war in jenen Tagen ein arbeitsintensives Geschäft, bei dem kräftig Hand angelegt werden musste. Allein die Grosswäscherei Terlinden brauchte pro Woche mehrere Tonnen Kohle, die per Eisenbahntransport in Küssnacht angeliefert und mit dem Pferdefuhrwerk ausgeliefert wurden. Obwohl Ruedi schon früh zu Hause mitarbeiten musste, nahm er sich die Zeit für den Sport als Ausgleich. In der Jugendriege entdeckte er seine Begabung für das Kunstturnen: «Dieses Körpergefühl konnte ich später beim Reiten bestens brauchen, nicht zuletzt, wenn ich mal einen Sturz hatte», meint Günthardt verschmitzt. Gerne erinnert er sich an die gemeinsamen sonntäglichen Ausritte mit dem Vater auf den Pfannenstiel oder die Guldenen. Bald erlernte der junge Mann auch das Fahren mit der eigenen Kutsche, sodass er Gäste ausfahren konnte.

Das Pferd wählte seinen Reiter

1956 absolvierte Ruedi Günthardt die Kavallerie-Rekrutenschule in Aarau. Sein berühmtester Dienstkamerad war Paul Weier, später zweifacher Schweizer Meister in der Dressur, sechsfacher im Springen und siebenfacher im Military. Am Ende der RS hatten die jungen Soldaten die Möglichkeit, ein Militärpferd, einen Eidgenossen, zu ersteigern. In seinem Fall wählte das Pferd ihn: «Noch heute sehe ich, wie wir in Zweierkolonne an der Rampe des Bahnhofs Aarau standen, wie der Zug mit den offenen Güterwagentüren ganz langsam einfuhr und mich ein schwarzes Pferd mit funkelnden Augen ansah. Sofort wusste ich – dieses muss meines werden!»

Schnell luchste er den Dienstkameraden Paul Weier und Max Buhofers das Versprechen ab, nicht mitzubieten für die mächtige Stute mit dem Namen Atbara. Die beiden willigten ein, verpflichteten ihn aber gleichzeitig zum Engagement im Pferdesport. Dazu war er allerdings noch nicht vollständig ausgerüstet. Zunächst hatten die Günthardts noch keinen Pferdetransporter. Zu seinem ersten Concours in Würenlos im Kanton Aargau ritt Ruedi Günthardt also noch hin und zurück.

Der Name Atbara ist abgeleitet von einem Nebenfluss des Nils und einer Stadt im Sudan. An diesem Fluss fand 1898 eine Schlacht zwischen den aufständischen Mahdisten und der britischen Armee statt. Ebenfalls ein Kaval-

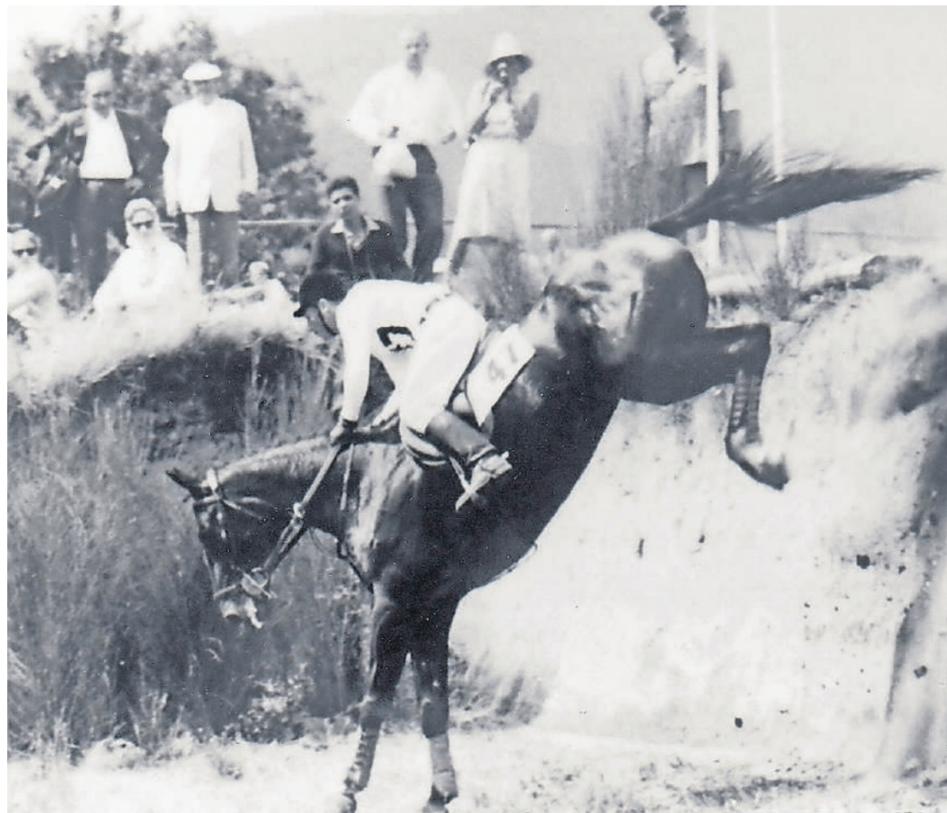


Grosse Ehre an der Olympiade von 1960: Ruedi Günthardt (vorne, 3. von rechts) holte in Rom zusammen mit Anton Bühler und Hans Schwarzenbach für die Schweiz in der Kategorie Military die Silbermedaille.

Fotos: Privatarchiv Ruedi Günthardt



Der Küssnachter mit seinem Spitzenpferd Atbara.



Eingespieltes Team: Atbara wusste hohe Hindernisse bei vollem Galopp anzureiten.



Günthardt in jungen Jahren.

lerist, der spätere britische Kriegspräsident Winston Churchill, beschrieb diesen Krieg als Augenzeuge und Teilnehmer in seinem Buch «The River War».

Schwätzchen mit General Guisan

Nunmehr ausgerüstet mit diesem vielversprechenden Pferd, setzte Ruedi Günthardt, einmal in der Woche, seine Ausbildung an der Eidgenössischen Militärpferdeanstalt (EMPPA) in Bern fort. Dort war im Stall 6 immer die gleiche Boxe für Atbara reserviert, ne-

ben ihr logierte Nobs, das Lieblingspferd von General Henri Guisan. Später stand in dieser Box, für den General, das Pferd Kursus, welches 1952 an der Olympiade in Helsinki Silber und 1956 in Stockholm mit Gottfried Trachsel Bronze gewann.

Der grosse Mann interessierte sich sehr für Günthardts Fortschritte im Reiten und ermunterte ihn bei einem gelegentlichen Schwätzchen. Daneben trainierte Günthardt mit seinem Reiterkameraden Heinrich Raschle und dessen Spitzenrennpferd Epi Noir auf der Steeple-Trainingsbahn von Wermatswil. Das Paar Raschle-Epi Noir war für Günthardt-Atbara Gold wert. Hier lernte die schwarze Stute, auch hohe Hindernisse bei vollem Galopp anzureiten und dabei den optimalen Absprungpunkt zu erwischen, Qualitäten, die bald einmal entscheidend sein würden.

Reifprüfung in Rom

Bis Ruedi Günthardt die Qualifikation für die Olympischen Spiele geschafft hatte, waren viel Arbeit mit dem Pferd

und auch finanzielle Opfer notwendig. Die Athleten mussten ihr Wettkampfgeld und vieles andere mehr selbst bezahlen. Ende August 1960 rückte der grosse Tag näher: 18 Stunden dauerte die Zugfahrt von Zürich nach Rom für Pferde und Reiter.

Den Military-Wettbewerb in den Albaner Bergen hat Günthardt noch in Erinnerung, wie wenn es gestern gewesen wäre: «In den Albaner Bergen bei dem Ort Prato breitere sich das

schönste Military-Gelände aus, das wir je sahen.» Hier bietet die Natur alles, was ein Military schwer und hart genug macht, durch Höhenunterschiede, Tiefsprünge und anderes mehr. Die Wegstrecke I war 7440 Meter lang. «Sie führte, noch ziemlich harmlos gegen das Folgende, schon durch starke Nivellierungen und endete beim Start zur Rennbahn, wo 3600 Meter und 11 Hindernisse warteten.» Die Rennbahnsprünge seien sehr ordentlich gebaut, das Geläuf aber schlecht gewesen. «Überall hohes Gras, dazwischen mehrfach Löcher, die nicht zu sehen waren», erzählt Günthardt weiter. Ein

Glück, dass hier nichts passiert sei. «Von der Rennbahn ging es auf die 13440 Meter lange Wegstrecke II. Diese führte über Höhen und durch Tiefen in ständigem Wechsel. Erschwert wurde der Ritt auf Wegstrecke II dadurch, dass infolge Regens sich grosse Steine und Geröll aus den Felswänden gelöst hatten und auf dem Weg lagen.» Die Cross-Strecke sei dann 8100 Meter lang gewesen mit 35 Sprüngen und setzte sich fort mit der Wegstrecke III über 1980 Meter. «Eine Gesamtstrecke also von fast 35 Kilometern, die alles andere als ein Spaziergang war.»

Am 9. September 1960 bewältigte Ruedi Günthardt diese Parforce-Leistung, notabene nonstop in knapp zwei Stunden. Auch ein Sturz kurz vor dem Ziel konnte ihn nicht beirren. Zwei Tage später überreichte ihm und seinen Kollegen Seine königliche Hoheit Prinz Bernhard von den Niederlanden die Olympiasilbermedaille.

Die Rückkehr in Küssnacht war – angeführt von der Dorfmusik – ein Triumphzug. Damals fehlten ihm die Mittel, um die Musiker zu einem Umtrunk mit einem Essen einzuladen. Diese Einladung für die Harmonie Küssnacht holt er am 10. September bei einem Platzkonzert auf dem Dorfplatz nach.

«Ein schwarzes Pferd sah mich mit funkelnden Augen an.»

Hängebrücke zurück auf Feld eins

Vom Baurekursgericht ans Verwaltungsgericht und wieder zurück an die Gemeinde Küsnacht: Um den Bau der Tobelbrücke zu ermöglichen, muss diese nun ein ergänzendes Gutachten besorgen. Die Beschwerde der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL) war erfolgreich.

Manuela Moser

Die geplante, 180 Meter lange und 45 Meter hohe Hängebrücke über das Küsnachter Tobel – ein Geschenk des verstorbenen Küsnachters Johann Konrad Willi an die Gemeinde Küsnacht – hält die Gerichte weiter auf Trab: Nachdem das Zürcher Baurekursgericht noch im vergangenen Herbst grünes Licht für den Bau gegeben hatte, punktet nun die Gegenseite. Die Beschwerde der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL), welche das damalige Urteil vor das Verwaltungsgericht gezogen hatte, wurde vergangene Woche gutgeheissen.

Die Streitsache geht nun an die Gemeinde Küsnacht zurück. Sie muss ein Gutachten der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission (NHK) einholen sowie eine Rodungsbewilligung des kantonalen Amtes für Landschaft und Natur (ALN). Erst dann wird das Projekt neu beurteilt.

Verbindung versus Respekt

«Ich bin froh, dass das Verwaltungsgericht in vielen Punkten der Auffassung der Gemeinde und des Kantons gefolgt ist», relativiert Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) das jüngste Urteil. So stellt es das Tobel im Bereich der geplanten Brücke nicht generell unter Schutz. Auch würdigt das Gericht die erleichterte Verbindung zwischen den Quartieren Allmend und Itschnach, was das ursprüngliche Anliegen der Brücke ist. Dennoch ist sie laut Gericht ein «filigranes, aber unübersehbares solides Bauwerk». Gemeindepräsident Ernst bedauert, dass sich der Bau der Brücke deswegen nun weiter verzögert. Dennoch gibt er sich zuversichtlich: «Früher oder später werden wir über die Tobelbrücke gehen können.»

Alfred Egli, Küsnachter Dorfhistoriker und von Anfang an erklärter Gegner des Projekts, freut sich hingegen



Die Gegner wollen das Küsnachter Tobel schützen und nicht, wie sie finden, mit einer Brücke verschandeln. Fotos: A.



«Brückenbauer» Johann Konrad Willi bekommt die Streitereien um sein Projekt nicht mehr mit.

über das Urteil des Gerichts. «Ein Sauglattismus – was diese Brücke nämlich ist – kommt nun zu Fall.» Er interpretiert die Aufforderung des Gerichts, ein Gutachten einzuholen, als «Rüffel vom oberen Gericht», der endlich Vernunft in diese verworrene Situation bringe. «Dass der Gemeinderat die Offerte des «Brückenbauers» Johann Konrad Willi samt dessen Millionenspende unkritisch akzeptierte, ver-

rät einen Mangel an Sensibilität gegenüber dem heute hochaktuellen Thema Natur und Naturschutz», so Egli.

Nur ein filigranes Werk?

Auch Michael Bütler, Rechtsvertreter der SL, ist erstaunt, dass das Gutachten bei der NHK nicht schon längst eingeholt worden ist. «Immerhin handelt es sich beim Küsnachter Tobel um ein inventarisiertes Landschaftsschutzgebiet von kantonalen Bedeutung.» Das Versäumnis ortet er weniger bei der Gemeinde Küsnacht als beim Kanton respektive dem kantonalen Baurekursgericht. «Die Brücke wäre schliesslich ein grosses Bauwerk, das augenfällig bemerkbar sein und zu einer Nutzungsintensivierung im naturnahen Tobel führen würde.» Eine Rodungsbewilligung sei deshalb nötig, weil es an beiden Enden der Brücke Betonfundamente brauche und da zudem ein kurzer Zugangsweg nötig wäre. Dazu müsste rund ein Dutzend Bäume gefällt werden.

Für den Anwalt liegt es auf der Hand, dass ein derartiges Projekt «einer ernsthaften Klärung» des Sachverhalts bedürfe als Grundlage für die erforderliche Interessenabwägung. Deshalb ist er angesichts des jüngsten Urteils sehr zufrieden. Ob die Brücke

bewilligungsfähig ist oder nicht, bleibt offen. «Mitentscheidend wird sein, wie die Kommission der NHK die Schutzziele und das Ausmass ihrer Beeinträchtigung durch das Vorhaben auslegt.» Die projektierte Brücke ist nach Ansicht des Anwalts und der SL mit dem Schutzziel der ungeschmälernten Erhaltung des Küsnachter Tobels nicht vereinbar.

Bevölkerung wollte die Brücke

Fest steht, dass die Küsnachter Bevölkerung die Brücke wollte. Wenigstens damals, vor zwei Jahren, als sie dem Projekt an der Gemeindeversammlung mit grossem Mehr zustimmte. An das nächste Gericht – das Bundesgericht – will die Gemeinde das aktuelle Urteil jetzt aber nicht ziehen. «Das wäre nicht sinnvoll», meint Markus Ernst, «da es sich zurzeit um einen Zwischenentscheid handelt.» Dieser könne nur in Ausnahmesituationen angefochten werden.

Eine Neuurteilung durch den Küsnachter Souverän braucht es auch nicht. «Das Verwaltungsgericht hat festgestellt, dass sich die Brücke mit den Schutzzielen des an der Gemeindeversammlung von 2018 angenommen Verkehrsrichtplan in Einklang bringen lässt», so Ernst.

Tina Turner hat eine neue Vermieterin

Küsnachts Villa Algonquin ist weltbekannt, seit Tina Turner hier wohnt. Nun wurde die Liegenschaft am Zürichsee verkauft. Turners neue Vermieterin ist Multimillionärin Ines Kaindl-Benes.

Seit 22 Jahren wohnt die eingebürgerte Schweizerin Tina Turner (80) direkt am Zürichseeufer. 2013 feierte sie hier mit viel Prominenz die Hochzeit mit ihrem langjährigen Partner Erwin Bach (64).

Zweistelliger Millionenbetrag

Die vierstöckige Villa Algonquin mit dem grossen Garten gehört jedoch nicht der Rocklegende, sie und ihr Mann haben die Villa nur gemietet. Der ehemalige Eigentümer, Fotograf Kaspar Fleischmann, der in einem der zwei Bootshäuser wohnt, hat die Liegenschaft nun verkauft. Das bestätigte das Grundbuchamt Küsnacht



Weltstar Tina Turner lebt in Küsnacht zurückgezogen, nur im Musical «Simply the Best» sah man sie kürzlich auf der Bühne. Foto: zvg.

gegenüber der «Bilanz». Gemäss dem Wirtschafts magazin hat die neue Eigentümerin Ines Kaindl-Benes (39) einen mittleren zweistelligen Millionenbetrag bezahlt. Sie ist Verwal-

tungsratspräsidentin des familien-eigenen Holzverarbeitungsbetriebs Swiss Krono Group in Luzern mit weltweit 5100 Mitarbeitenden. Ihr Vermögen wird gemäss «Bilanz» auf

700 bis 800 Millionen Franken geschätzt.

Mietvertrag bleibt bestehen

Ausziehen müssen Tina Turner und Erwin Bach nicht. Kaindl-Benes habe das 5521 Quadratmeter grosse Grundstück und das Haus wohl als Anlageobjekt erworben, mutmasst die «Bilanz». Jedenfalls habe sie den Mietvertrag der beiden übernommen. Und der bisherige Eigentümer Kaspar Fleischmann wohne weiterhin im Bootshaus. «Alles bleibt beim Alten für Tina Turner und ihren Gatten Erwin Bach», erklärte Turners Sprecher Christoph Richterich gegenüber dem «Blick», «nur die Besitzverhältnisse haben sich geändert, sonst nichts».

1998 zogen die beiden von ihrer Mietvilla am Zürichberg an die Goldküste, weil sich die Rocklegende unbedingt Seeanstoss wünschte. Die Villa Algonquin ist nach Tina Turners Vorfahren benannt, einem nordamerikanischen Indianervolk. (ho.)

APROPOS...



Elisabeth Stucky

Inserate in der «Tierwelt» sind Kult. Soweit ich mich erinnern kann. «Hühnerblick» nannte ihn mein Grossvater, er war ein Mann vom Land. Ab und zu kaufte ich eine Ausgabe. Es lohnt sich, man hat was in der Hand, erfährt, was sich tut im Bauernstand, bei Natur und Tier, und lachen kann man garantiert.

Die Kontaktinsetrate in der «Tierwelt» sind von bodenständiger Art. Ich kenne jemanden flüchtig, die einschlägige Erfahrungen hat. Sie mag die naturnahen Typen. Einmal reiste sie in einen Krachen ins Bündnerland. Zu einem, der Meer-schweinchen züchtete. Meer-schweinchen wuselten überall,

«Grilleur sucht Frau mit Kohle»

in der Küche, in der Stube, in Gehegen herum. Sie blieb nicht lang. Und manchmal wundere ich mich heute noch: warum so viele Meerschweinchen?

Auch die Tierwelt hat sich vor wenigen Jahren ein neues Gewand zugelegt und kommt moderner daher. Seit geraumer Zeit sind die Inserate in Rubriken geordnet. Was mich schade dünkt. Mir gefiel das Ungeordnete. Jetzt findet man einen Mäh-drescher unter Landmaschinen und ein Heimetli unter Liegen-schaften. Doch die Inserate von Einsamen, die finden sich unter Diversem, zwischen Treicheln, Wasseradersucher und Schwy-zerörgeli. Das folgende Inserat brachte mich neulich zum Lachen: «Küchenchef mit Grill sucht Frau mit Kohle. Ich komme auch zu Ihnen kochen, nicht ganz gratis, aber fast.»

Was macht das auflagenstarke Heft so unverändert attraktiv? Bedenkt man, dass kleine Bauernbetriebe vom Verschwinden bedroht sind. Vielleicht ist es die Sehnsucht nach einer schnörkellosen, verlässlichen Welt. Doch die Realität zeigt unweigerlich, dass die Zeit zum Umdenken gekommen ist und halt nicht alles so heil ist.

Übrigens: Diese flüchtige Bekannte mit den Meerschweinchen hat schliesslich, knapp nach ihrer Pensionierung, den richtigen Mann über ein Inserat in der «Tierwelt» gefunden. Ein Hobbybauer mit Geissen und Alpakas. Sie sei zufrieden, habe ich gehört.

ANZEIGEN

vier gewinnt.

elektro 4 AG
Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Angelika und Tobias Richter, Wiesenstrasse 23, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Schärer planen & bauen GmbH, Längmattstrasse 16, 4566 Kriegstetten
Objekt/Beschrieb: Abbruch des Gebäudes Vers.-Nr. 1343 und Neubau eines Einfamilienhauses, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 2446
Zone: Wohnzone W2/1.40
Strasse/Nr.: Wiesenstrasse 23, 8700 Küsnacht

Bauherrschaft: Lukas und Katharina Rusch, Bergstrasse 67, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: Neue Parkplätze, Containerplatz sowie ein Vordach am Einfamilienhaus Vers.-Nr. 1461, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 10141
Zone: Wohnzone W2/1.40
Strasse/Nr.: Bergstrasse 67, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

2. Juli 2020 Die Baukommission

Bestattungen

Welti, Monique Anne Madeleine, von Zürich, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 134, geboren am 10. Juni 1942, gestorben am 18. Juni 2020.

Hänggi geb. Zürrer, Melanie Alina, von Zürich und Nunningen SO, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Kronenweg 4a, geboren am 6. Mai 1934, gestorben am 23. Juni 2020.

2. Juli 2020 Das Bestattungsamt

Programm Energie Küsnacht 2019–2021 / Ausserkraftsetzung Förderreglement Energie per 1. Juli 2020

Der Gemeinderat hat an der Sitzung vom 24. Juni 2020 beschlossen, das Förderreglement Energie Küsnacht 2019–2021 per 1. Juli 2020 ausser Kraft zu setzen. Zur Begründung siehe amtliche Informationen.

Gegen die Ausserkraftsetzung des Förderreglements Energie Küsnacht 2019–2021 kann innert 30 Tagen ab Publikation beim Bezirksrat, Postfach, 8706 Meilen, schriftlich Rekurs erhoben werden. Die Rekurschrift muss einen Antrag und dessen Begründung enthalten. Der angefochtene Beschluss ist beizulegen oder genau zu bezeichnen. Die angerufenen Beweismittel sind genau zu bezeichnen und, soweit möglich, beizulegen. Für das Rekursverfahren können Kosten auferlegt werden.

Der Beschluss des Gemeinderates, das bisherige Förderreglement Energie Küsnacht 2019–2021 und das neue kantonale Förderprogramm liegen während der Rekursfrist im Gemeindehaus (Obere Dorfstrasse 32, Bausekretariat, 2. Stock) zur Einsicht auf.

2. Juli 2020 Der Gemeinderat

Amtliche Informationen

Berichte aus dem Gemeinderat

Sitzung vom 24. Juni 2020

Programm Energie 2019–2021 / Ausserkraftsetzung Förderreglement
 Das Förderreglement Energie Küsnacht 2019–2021 vom 12. Dezember 2018 regelt die Verwendung der finanziellen Mittel des

von der Gemeindeversammlung am 3. Dezember 2018 bewilligten Rahmenkredits zum Programm Energie Küsnacht 2019–2021. Der Gemeinderat hat an der Sitzung vom 24. Juni 2020 beschlossen, das Förderreglement Energie Küsnacht 2019–2021 per 1. Juli 2020 ausser Kraft zu setzen. Der Entscheid erfolgte deshalb, weil die kommunalen finanziellen Mittel für den Massnahmenbereich Förderungen ausgeschöpft sind und der Kanton Zürich ab dem 1. Juli 2020 ein zusätzliches Förderprogramm für den Ersatz fossiler Heizungen in Kraft setzen wird. Es wird ein neues Reglement erarbeitet, welches das kantonale Förderprogramm berücksichtigt.

Programm Energie 2019–2021 / Zwischenbericht per 31. Dezember 2019

Gemäss Beschluss der Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2018 wurde der Gemeinderat beauftragt, die Bevölkerung jährlich über den Stand der Umsetzung der Massnahmen bzw. über die Zielerreichung des Programms Energie Küsnacht 2019–2021 sowie über die Verwendung des Kredits zu informieren. Der Gemeinderat hat dem Zwischenbericht per 31. Dezember 2019 zum Programm Energie 2019–2021 zugestimmt.

Überarbeitung Kantonales Inventar der Landschaftsschutzobjekte / Anhörung

Der Kanton Zürich hat vor 40 Jahren ein Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung er-

stellt (Inventar 80). Seit der Festsetzung ist das Inventar nicht mehr aktualisiert bzw. überarbeitet worden. Der Gemeinderat hat im Rahmen der laufenden Anhörung zum überarbeiteten Kantonalen Inventar der Landschaftsschutzobjekte Stellung genommen.

Zivilstandsamt / Ernennung Zivilstandsbeamtin

Der Gemeinderat hat Soraya Koch zur neuen Zivilstandsbeamtin für den Zivilstandskreis Küsnacht, Erlenbach, Herrliberg und Zuzikon gewählt.

2. Juli 2020 Der Gemeinderat

Sprechstunde des 1. Vizepräsidenten

Der 1. Vizepräsident Ueli Schlumpf lädt die Bevölkerung zu einer Sprechstunde ein auf **Montag, 6. Juli 2020, 17.00 bis 18.00 Uhr** in das Büro des Gemeindepräsidenten im Gemeindehaus, 2. Stock.

Es können Anliegen aller Art besprochen werden. Eine **Voranmeldung** ist erforderlich (Telefon: 044 913 11 34).

2. Juli 2020 Die Gemeinderatskanzlei

Aktualisiert am 22.6.2020

Neues Coronavirus

SO SCHÜTZEN WIR UNS.



Gemeinsam eine zweite Coronavirus-Welle verhindern: mit Contact-Tracing und der SwissCovid App.

Gemeinsam haben wir die Ausbreitung des neuen Coronavirus in der Schweiz erfolgreich eingedämmt. Nun gilt es, eine zweite Welle zu verhindern.

So stoppen wir Coronavirus-Infektionsketten.

Damit wir von den Normalisierungen auch in Zukunft profitieren können, braucht es unterstützende Massnahmen wie systematisches Testen und Contact-Tracing. Infektionsketten müssen gestoppt werden, damit die Coronavirus-Ansteckungen weiter zurückgehen. Diese Massnahmen werden von der SwissCovid App unterstützt: So werden wir via Smartphone umgehend benachrichtigt, wenn wir engen Kontakt mit einer infizierten Person hatten, die wir nicht persönlich kennen. Und wenn möglichst viele Personen die SwissCovid App freiwillig herunterladen, können wir die Infektionsketten frühzeitig unterbrechen.

Die SwissCovid App verschafft uns einen entscheidenden Vorteil.

Wir können das Coronavirus in uns tragen und unser Umfeld anstecken, bevor wir uns krank fühlen. So verbreiten wir das Virus und sind immer einen Schritt zu spät. SwissCovid – die offizielle App des Bundes – hilft uns, diesen Schritt aufzuholen: Sie kann uns informieren, sobald wir Kontakt mit einer infizierten Person hatten, aber selbst noch keine Symptome spüren. Durch die frühzeitige Information und das Befolgen der behördlichen Empfehlungen verhindern wir so eine Weiterverbreitung des Coronavirus.

So funktioniert die SwissCovid App.

Die App registriert über Bluetooth, wenn wir mit anderen Nutzerinnen und Nutzern der SwissCovid App in Kontakt sind. Dafür werden keine Standort- bzw. GPS-Daten erfasst. Wenn eine Person, mit der wir engen Kontakt hatten, positiv getestet wird, benachrichtigt uns die App – sofern diese Person zum Zeitpunkt des Kontakts ansteckend war. Um diese Benachrichtigung auszulösen, muss die infizierte Person einen Covidcode, den sie von den Behörden erhält, in ihre App eingeben. Die Privatsphäre der Nutzerinnen und Nutzer hat dabei oberste Priorität. Der Vorgang ist freiwillig und es werden keine Daten zentral gespeichert.

So schützen wir uns: Hier ist die SwissCovid App verfügbar.

Laden Sie SwissCovid gratis im App Store oder im Google Play Store herunter.




So nutzen wir SwissCovid.

Nach der Installation der App, werden wir beim Öffnen um die Erlaubnis für die Bluetooth-Aktivierung, sowie die Benachrichtigung per Push-Mitteilung gefragt. Beide Funktionen sind entscheidend, wenn die App uns dabei helfen soll, eine Weiterverbreitung des Virus zu stoppen. Aktivieren Sie beide Funktionen, um die App richtig verwenden zu können. Danach arbeitet sie, ohne dass Sie etwas tun müssen.

www.bag-coronavirus.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Uffizi federal da sanadad publica UFSP



Scan for translation

Swiss Confederation

2. Juli 2020 Der Gemeinderat

Herrliberger Lokal sorgt für Diskussionen

An der Gemeindeversammlung in Herrliberg sorgten vor allem buchhalterische Themen für Diskussionen. An vorderster Front das unrentable Restaurant Rössli, dessen Verbleib längerfristig von der Gemeinde hätte gesichert werden sollen.

Dennis Baumann

Die Corona-Krise zeigte an der Herrliberger Gemeindeversammlung von letzter Woche ihren Einfluss, ohne wirklich Hauptgesprächsthema zu sein. Lediglich am Ende der Versammlung und zu Beginn, als Gemeinderatspräsident Gaudenz Schwitter (FDP) die Schutzmassnahmen für den Abend erläuterte, stand die Corona-Pandemie im Vordergrund.

Mit 171 anwesenden Stimmberechtigten waren verhältnismässig viele Herrlibergerinnen und Herrliberger anwesend. Im Gegenzug trugen dafür zahlreiche Bürgerinnen und Bürger freiwillig eine Schutzmaske. Besonders auffällig: das Wandermikrofon, mit dem sich die Bürger zu Wort melden, war mit einem Teleskopstab versehen, damit der Abstand eingehalten werden kann. Zudem lagen auf allen Stühlen Zettel für das Contact-Tracing, die jeder mit Sitzplatz- und Telefonnummer auszufüllen hatte, damit Infektionsketten zurückverfolgt werden können. So konnte in dieser Corona-konformen Umgebung nach wie vor die Lokalpolitik im Fokus stehen.

Nicht Aufgabe der Gemeinde

Für viel Aufruhr sorgte das vierte Geschäft, in welchem es um die Überführung des Restaurants Rössli vom Finanzvermögen ins Verwaltungsvermögen ging. Finanzvorsteher Joel Gieringer (FDP) erklärte zunächst grob, wie sich die beiden Vermögen unterscheiden. Zum Finanzvermögen zählen jene Vermögen, die veräusserbar seien, ohne in ihrer öffentlichen Aufgabenerfüllung beeinträchtigt zu sein. Das Verwaltungsvermögen umspanne daher jene Vermögen, die nicht veräusserbar seien und zwingend einem öffentlichen



Im Gegensatz zum Saal und der Scheune bleibt das Restaurant Rössli weiterhin im Finanzvermögen.

F. zvg.

Zweck dienen. Es gehe somit darum, Bilanzwahrheit zu schaffen, also dass jene Vermögen im «richtigen» Konto aufgelistet werden. «Sie können sich das so vorstellen, als würde ich mein Portemonnaie vom rechten Hosensack in den linken Hosensack packen», erklärte Gieringer vereinfacht.

Gieringer argumentierte mit der Wichtigkeit des Restaurants. Für die Herrlibergerinnen und Herrliberger und insbesondere für die Vereine sei es ein unabdingbarer Begegnungsort im Zentrum der Gemeinde. Ein weiterer Punkt für die Überführung ins Verwaltungsvermögen sei die Tatsache, dass die angrenzende Zehntenscheune und der Zehntensaal zur Vogtei bereits im Verwaltungsvermögen sind. Es bestehe zwischen den drei Gebäuden eine gegenseitige Abhängigkeit. Daher sei es nur sinnvoll, diese in einem Vermögen als Einheit zu betrachten, meinte Gieringer.

Anders die Ansicht der Rechnungsprüfungskommission (RPK), die zur Ablehnung des Antrags des Gemeinderats empfahl. RPK-Präsident Michael Lüscher (SVP) sprach von grossen finanziellen Konsequenzen bei einer Überführung des «Rössli» vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen. Ein Restaurant erfülle keine öffentliche Aufgabe und sein Erhalt sei daher

auch nicht Aufgabe der Gemeinde. Die Überführung würde nämlich bedeuten, dass die Gemeinde alles dafür tun müsse, um das Restaurant aufrechtzuerhalten, ohne dass es rentabel ist. «Deswegen gehören beispielsweise Schulhäuser ins Verwaltungsvermögen», erklärte Lüscher. Weiter sprachen Sanierungsarbeiten von 2017 und 2018 gegen eine Überführung, weil das Restaurant bis heute nicht genügend Umsatz vorweisen kann.

Die Stimmen der Bevölkerung waren auf beiden Seiten gleich laut. Im Endeffekt bezogen die Herrlibergerinnen und Herrliberger entweder die Position, dass das «Rössli» für die Gemeinde besonders wichtig ist oder dass es künftig von sich aus besser wirtschaften muss. Das Resultat war äusserst knapp. Mit 71 zu 70 Stimmen wurde die Empfehlung der RPK, das Restaurant Rössli im Finanzvermögen zu lassen, angenommen.

2,5 Millionen für Sportanlage

Deutlich kürzer verlief die Diskussion um die Überführung der Baurechte mehrerer Grundstücke und der Wirtschaft zur Kittenmühle und ihren 675 Aktien vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen. Mit ähnlichen Überlegungen vom Gemeinderat wie auch den erneuten Gegenargumenten der

RPK wurde die Empfehlung der RPK mit 87 zu 49 Stimmen angenommen. Die Wirtschaft zur Kittenmühle und ihre Aktien bleiben im Finanzvermögen.

Ein kostspieligeres Geschäft behandelte den Kredit über 2,5 Millionen Franken für die Sportanlage Langacker. Der Hauptplatz, der Trainingsplatz und der rote Hartplatz sind alle sanierungsbedürftig, sagte Liegenschaftsvorstand Markus Trinkner (SVP), während er sein Geschäft vorstellte. Nun soll auch der Trainingsplatz mit einem Kunstrasen versehen werden, da der bisherige Naturrasen den Belastungen nicht mehr standhalten konnte. Mit 140 Fussballerinnen und Fussballern wie auch den 420 Junioren sei der Wechsel zum Kunstrasen der richtige Schritt.

Auch der Hauptplatz und der rote Hartplatz sollen mit Hilfe des Kredits überarbeitet werden. So soll der 13-jährige Kunstrasen auf dem Hauptplatz durch einen neuen ersetzt werden und der rote Platz soll zu einem Multifunktionsplatz umfunktioniert werden. Früher wurde dieser als provisorischer Parkplatz genutzt. «Durch diese Umfunktionierung machen wir diesen Platz für ein breiteres Publikum attraktiv», so Trinkner. Weiter soll der Kredit für eine neue LED-Beleuchtung genutzt werden, die flexibler eingesetzt

werden kann. Zweck ist die Verminderung von Lichtverschmutzung.

Die RPK hatte dem Geschäft nichts entgegenzusetzen, doch gab es von Seiten der Bürgerinnen und Bürger offene Fragen. Etwa, wo man parkieren kann, nachdem der rote Platz nicht mehr zur Verfügung steht. Dazu könne man den nebenan liegenden Schotterplatz nutzen, sagte Trinkner. Ohne grössere Einwände während der Diskussionsrunde wurde der Kredit über 2,5 Millionen Franken mit einer eindeutigen Mehrheit angenommen.

Dank an alle Herrliberger

Ebenso deutlich wurden die restlichen Geschäfte von den Herrlibergerinnen und Herrlibergern akzeptiert. Sowohl die Jahresrechnung 2019, in der die Gemeinde einen Überschuss von 3,3 Millionen Franken erzielte als auch die Rechnung der Sekundarschule Erlenbach-Herrliberg (GSEH) wurden angenommen.

Weiteren Geschäfte auf der Traktandenliste, wie dem Verkauf einer Liegenschaft an der Strehlgasse, der Revision des privaten Gestaltungsplans «Rütibüel», einem Wohnhaus für kognitiv beeinträchtigte Menschen, und der Abrechnung für den Neubau des Kinderbetreuungshauses (Kibeha), haben die Bürgerinnen und Bürger den Segen gegeben.

Einzig beim Geschäft über das Familienzentrum Robinson, für das der Gemeinderat einen jährlichen Beitrag über 150 000 Franken aussprechen wollte, schaltete sich die RPK nochmals ein. Ihre Empfehlung, den Jahresbeitrag auf vier Jahre zu befristen, wurde vom Stimmvolk deutlich angenommen.

Gegen Ende der Gemeindeversammlung stellte Gemeinderatspräsident Gaudenz Schwitter ein Zwischenfazit vor bezüglich der Corona-Krise in Herrliberg und schaut der Zukunft realistisch entgegen. Anlässe wie die Chilbi Herrliberg oder das Dorffest sind für dieses Jahr abgesagt. Schwitter sprach zum Schluss ein herzliches Dankeschön und Respekt an alle Gemeindegänger, Milizpolitiker und Herrlibergerinnen und Herrliberger aus. «Ich bin froh und dankbar, in Herrliberg zu sein. Und glauben Sie mir, wir schaffen das!», schloss der Gemeinderatspräsident die Versammlung ab.

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Nun gehen wir gemeinsam aus dieser Corona-Phase heraus

Die vom Bundesrat verordnete «ausserordentliche Lage» aufgrund der Covid-19-Pandemie hat uns alle in eine völlig neue Welt katapultiert.

Wir wurden angehalten, von zuhause aus zu arbeiten, keine Freunde mehr zu treffen, unseren Kindern nach bestem Wissen und Gewissen den Schulstoff zu vermitteln und ältere Personen zu unterstützen. Zudem wurden sämtliche Veranstaltungen abgesagt. Plötzlich war die kleinste Gemeinschaft um sich herum die Wichtigste. Sind es nicht solche Situationen, die uns aufzeigen, wie wir als Gesellschaft funktionieren?

«Küsnacht hilft» – viele Menschen haben ihre Hilfe angeboten. Nachbarn haben sich gegenseitig geholfen und man hat gespürt, dass wir füreinander da sind.

Solidarität – die FDP Küsnacht, der Gewerbeverband und die SVP haben innert kurzer Zeit einen Flyer gestaltet, um die Küsnachterinnen und Küsnachter zu sensibilisieren, dass sie die einheimischen Gewerbetreibenden unterstützen sollen. Obwohl viele Einschränkungen durch den



«Wir haben diese schwierige Phase nicht schlecht überstanden.»

Bundesrat gelockert wurden, ist die wirtschaftliche Krise längst nicht ausgestanden und die lokalen Gewerbetreibenden sind weiterhin auf unsere Unterstützung angewiesen. Vor allem auch unter dem Aspekt, dass wir noch nicht «über dem Berg» sind. Unser Staat hat auf eine eindrückliche Art und Weise bewie-

sen, dass finanzielle Hilfe schnell und unbürokratisch aufgelegt werden kann. Zudem hat die Gemeinde Küsnacht einigen Unternehmen kurzfristig finanziell unter die Arme gegriffen.

Als liberal denkender Mensch kann man darüber diskutieren, wie umfangreich der Staat helfen soll. Ich bin der Meinung, dass es richtig ist, wenn der Staat in einer ausserordentlichen Lage nicht jeden Schaden kompensiert. Er soll in schwierigen Zeiten durchaus Not lindern und mit den bekannten Mitteln den Menschen und unseren Unternehmen helfen, durch die Krise zu kommen.

Es ist jedoch nicht die Aufgabe des Staates, jeden Schaden auszugleichen. Die persönlichen Einschränkungen und das verbreitete Gefühl, der Staat müsse uneingeschränkt für uns sorgen, löst bei mir ein Unwohlsein aus. Hier sollten wir die Lehren aus der jetzigen Situation ziehen und uns besser auf die nächste Bedrohung vorbereiten.

Grundsätzlich finde ich jedoch, dass wir diese schwierige Phase

nicht schlecht überstanden haben. Für unsere Zukunft wünsche ich mir, dass wir in Erinnerung behalten, dass eine funktionierende Gemeinschaft, welche sich gegenseitig hilft, aufeinander zugeht und sich zuhört, eine ganz wertvolle Basis darstellt. Diese gilt es zu bewahren.

Um eine zweite Welle zu verhindern, sollten wir uns weiterhin an die Empfehlungen des Bundes halten: Ansammlungen grösserer Menschenmassen vermeiden, Distanzregeln und Hygienemassnahmen einhalten und die SwissCovid-App (Contact Tracing) des Bundes mit dem Installieren auf dem Mobiltelefon unterstützen.

Ich wünsche allen Küsnachterinnen und Küsnachtern eine schöne, ruhige, warme und krisenfreie Sommerzeit.

Michael Fingerhuth,
Vorstandsmitglied FDP Küsnacht

In dieser Rubrik bekommen die Küsnachter Parteien die Gelegenheit, einen Bericht zu verfassen. Die Schreibenden äussern ihre persönliche Meinung.

Chilbi wird abgesagt

Die traditionelle Chilbi in Erlenbach kann dieses Jahr coronabedingt nicht stattfinden. Geplant war das beliebte Erlenbacher Volksfest vom 5. bis 7. September 2020. In einem aktuellen Schreiben bedauert der Gemeinderat den Entscheid. Diverse verschiedene Szenarien und Alternativen seien geprüft worden. Ein gefahr- und sorgloser Chilbibetrieb wäre aber nicht möglich gewesen, heisst es weiter. (e.)

ANZEIGEN



SCHREINER-SERVICE UND REPARATUREN ALLER ART

- Glasbruch
- Küchen
- Schränke
- faules Holz
- Fenster
- Türen
- Böden
- und mehr

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch



Ein Küssnacher steht mit grossen Musikern neben und auf der Bühne: Ueli Bleuler (L.) mit Gölä.

Foto: zvg.

Ein Höhenflug in den Schweizer Charts

Die Zahl 3 brings für Ueli Bleuler: 3-mal Platz 1 und 1-mal Platz 3 in den Charts für den Küssnacher Komponisten.

Mit Gölä & The Deed und TinkaBelle feat. Andrea Benz geniesst der Küssnacher Musiker und Texter Ueli Bleuler derzeit eine erfreuliche Erfolgswelle. Das Album «Hour of the thief» von Gölä & The Deed, auf dem er Gitarre spielt, Backing Vocals singt und mitkomponiert hat,

landete auf Platz 3 der Schweizer Hitparade. Gleichzeitig hat der Song «One Last Time», den Bleuler für die Band TinkaBelle geschrieben hat, bereits dreimal den 1. Platz der Swiss-Country-&Folk-Charts erreicht.

Trotz Corona-Zeiten hat Ueli Bleuler also Grund zur Freude. Das Album «Hour of the thief» von Gölä & The Deed entstand eigentlich schon vor zehn Jahren, kam aber aus verschiedenen Gründen erst kürzlich heraus. Über die Top Three freut sich der langjährige Gölä-Gitarrist aus Küssnacht sehr. «Das Al-

bum wurde von Charlie Midnight produziert, der schon mit Christina Aguilera, Cher, Joe Cocker oder James Brown gearbeitet hat. Mit «After it's over» haben wir ein Duett mit dem australischen Superstar Jimmy Barnes am Start, von dem auch CDs in meinem Regal stehen», sagt Bleuler. «Da lacht das Musikerherz.» Auch die Single für TinkaBelle wollte Weile haben. Bleuler schrieb Text und Musik von «One Last Time» vor zwei Jahren, ins Studio marschierte die Band aber erst im letzten Herbst – jetzt ist das Album zur Single am Start. (e.)

«Sagenhaft» wird verlängert

Das Ortsmuseum Zollikon verabschiedet sich in die Sommerpause: Die Veranstaltung «Zolliker Sagen und ihre Schauplätze» mit Adrian Michael setzte Ende Juni den Schlusspunkt. Die Outdoor-Veranstaltung ist jedoch nicht die Finissage, denn die Ausstellung über Zolliker Sagen wird nach den Sommerferien nochmals gezeigt.

Die Sonderausstellung «Sagenhaft» wird bis zur Schweizer Erzählnacht am 13. November verlängert, heisst es in einer aktuellen Meldung. Die abgesagten Veranstaltungen werden erneut im Rahmen-

programm aufgenommen – und können, falls es die Corona-Pandemie erlaubt, doch noch durchgeführt werden.

Ausserdem offeriert das Ortsmuseum allen, die ihre Ferienpläne nicht realisieren können und den Sommer zu Hause verbringen, während der Sommerferien exklusive Ausstellungsbesuche ausserhalb der Öffnungszeiten.

Besuche mit oder ohne Führung können per Mail an ortsmuseum@zollikon.ch oder telefonisch unter 044 395 33 65 vereinbart werden. (e.)



Sagen regen die Fantasie an und nehmen mit auf Gedankenreisen. F: zvg.



STRÄME BEIZLI KÜSNACHT
Seerestaurant im Strandbad – 044 910 95 64 – www.badibeizli.ch

Jeden Dienstag ab 18 Uhr
Smoker
wechselnd zum Beispiel: Prime Rib, Lechonera, Spar Ribs, etc.

Jeden Freitag ab 18 Uhr
Paella de marisco andaluz
Es hät, solangs hät!
an der Paellapfanne – Juan Manuel de Almerimar
Beide Anlässe (nur bei «Terrassenwetter»)

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e gueti Verbindig!

Heeb +ENZLER AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küssnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

E. FREITAG
WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG AG



Biswindstrasse 53,
8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08,
Fax 044 915 42 90
http://www.biswind.ch
E-Mail: freitag@biswind.ch

Hauslieferdienst

*De Fritig bringt's
au wänn mes bolt!*

Storen-Service



Peter Blattmann
Wampflenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

**Reparaturen und
Neumontagen**
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollläden

Ihr Schreiner
am Zürichsee


seit 1948

**Türen
nach Mass**

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

AGENDA

Donnerstag, 2. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnessstraining: Gesundheits- und Fitnessstraining (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Freitag, 3. Juli

Musik im «Rössli»: Mit Totnix. 19.30 Uhr, Restaurant Rössli, Seestrasse 51, Erlenbach.

Café und Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Samstag, 4. Juli

Open-Air-Gemeindeversammlung: Verschiebdatum: 11. Juli. 9 Uhr, Buechholz- hülge, Zollikon.

Sonntag, 5. Juli

Goldbach, ein wenig bekanntes Quartier: Spaziergang durch das geschichtsträchtige Quartier Goldbach. 10 Uhr, Bahnhof Goldbach (Mitte Perron Bergseite), Küsnacht.

Dienstag, 7. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Generalversammlung: Verein Guatemala-Zentralamerika. 19.30 Uhr, Schulhaus Wiltiswacht (Aula), Heinrich-Wettstein-Strasse 16, Küsnacht ZH.

Mittwoch, 8. Juli

Café und Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Mütter-/Väterberatung: Kostenlose Beratung zu Ernährung, Pflege und Erziehung von Babys. Ohne Anmeldung. 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Donnerstag, 9. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Küsnachter» sowie auf www.lokalinfo.ch. Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: kuesnachter@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.



Kinder zwischen 9 und 13 Jahren können im Sommerkurs ihre Werke kreieren und dann auch ausstellen. F: zvg.

Kunstablick aus Kinderaugen in den Ferien

In diesem Sommer beleben Nachwuchskünstler die Galerie Milchhütte in Zumikon. Im Rahmen eines Ferienangebots wird Kindern die Möglichkeit geboten, während einer Woche ihre Werke zu erarbeiten und anschliessend ausstellen zu können. Denn es sollen nicht nur erwachsene Kunstschaffende, sondern auch Kin-

der-Künstlerinnen und -Künstler ihre Werke in der Galerie einer breiteren Öffentlichkeit zeigen können. Dies die Idee der Leiterin Andrea Hochuli der Galerie Milchhütte des Freizeitzentrums Zumikon zusammen mit der Stiftung Kinder- und Jugendmuseum.

Zuerst können sich die Kinder durch verschiedene Schweizer Künst-

ler inspirieren lassen, erproben dann ihre Techniken und lernen ihren eigenen Weg zum Bild kennen. (e.)

Sommeratelier: 13. bis 17. Juli, jeweils 9 bis 12 Uhr. Für Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren. Kosten: 95 Franken pro Kind. Anmeldungen werden der Reihenfolge nach aufgenommen (Platzzahl beschränkt) info@kijumu.ch oder 044 918 15 31 (auch auf Band) bei Claudia Bischofberger.

tags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Gesundheits- und Fitnessstraining: Gesundheits- und Fitnessstraining (Turnen für jedermann). Jeden Donnerstag. Ausgenommen Schulferien. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulhaus Zentrum, Rigistrasse, Küsnacht.

Freitag, 10. Juli

Café und Spielraum: 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht ZH.

Montag, 13. Juli

«Kunstablick aus Kinderaugen»: Ein Sommerangebot für Kinderkünstlerinnen und -künstler. Für Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren. Anmeldungen werden der Reihenfolge nach aufgenommen Platzzahl auf 10 beschränkt: info@kijumi.ch oder 044 918 15 31 (auch auf Band). Wer keinen Platz mehr bekommt, darf von zu Hause

aus eigene Kinderkunstwerke auf die virtuelle Kindergalerie laden: www.kijumiklick.ch. 9–12 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon.

Dienstag, 14. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

«Kunstablick aus Kinderaugen»: Ein Sommerangebot für Kinderkünstlerinnen und -künstler. Für Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren. Anmeldungen werden der Reihenfolge nach aufgenommen Platzzahl auf 10 beschränkt: info@kijumi.ch oder 044 918 15 31 (auch auf Band). Wer keinen Platz mehr bekommt, darf von zu Hause

Mittwoch, 15. Juli

«Kunstablick aus Kinderaugen»: Ein Sommerangebot für Kinderkünstlerinnen und -künstler. Für Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren. Anmeldungen werden der Reihenfolge nach aufgenommen Platzzahl auf 10 beschränkt: info@kijumi.ch oder 044 918 15 31 (auch auf Band). Wer keinen

Platz mehr bekommt, darf von zu Hause aus eigene Kinderkunstwerke auf die virtuelle Kindergalerie laden: www.kijumiklick.ch. 9–12 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon.

Donnerstag, 16. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

«Kunstablick aus Kinderaugen»: Ein Sommerangebot für Kinderkünstlerinnen und -künstler. Für Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren. Anmeldungen werden der Reihenfolge nach aufgenommen Platzzahl auf 10 beschränkt: info@kijumi.ch oder 044 918 15 31 (auch auf Band). Wer keinen Platz mehr bekommt, darf von zu Hause aus eigene Kinderkunstwerke auf die virtuelle Kindergalerie laden: www.kijumiklick.ch. 9–12 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon.

Freitag, 17. Juli

«Kunstablick aus Kinderaugen»: Ein Sommerangebot für Kinderkünstlerinnen und -künstler. Für Kinder von ca. 9 bis 13 Jahren. Anmeldungen werden der Reihenfolge nach aufgenommen Platzzahl auf 10 beschränkt: info@kijumi.ch oder

044 918 15 31 (auch auf Band). Wer keinen Platz mehr bekommt, darf von zu Hause aus eigene Kinderkunstwerke auf die virtuelle Kindergalerie laden: www.kijumiklick.ch. 9–12 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon.

Dienstag, 21. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

Donnerstag, 23. Juli

Sommercafé am Küsnachter Horn: Im Sommer ist das Familienzentrum nachmittags beim Spielplatz am Horn offen – es sind alle willkommen. Bei unsicherer Witterung WhatsApp-Status 079 837 18 27. 14.30–17 Uhr, Küsnachter Horn, Küsnacht.

KIRCHEN

Kath. Pfarramt Küsnacht-Erlenbach

Küsnacht, St. Georg

Samstag, 4. Juli

17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 5. Juli

10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Erlenbach: Kirchenzentrum St. Agnes

Samstag, 4. Juli

18.30 Uhr, Eucharistiefeier

Itznach: Friedhofkapelle Hinterriet

Sonntag, 5. Juli

9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Küsnachter
Lokalzeitung für die Gemeinden Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 9538 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte
Anzeigen- und Redaktionsschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Muggenburger
Redaktion: Manuela Moser (moa.)
E-Mail: kuesnachter@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: Christina Brändli (cs.), Lorenz Steinmann (ls.), Pascal Wiederkehr (pw.)
Ständige Mitarbeiter: Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.), Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara (cf.), Liana Soliman (sol.)
Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82
Anzeigenverkauf: Heidi Haltiner, Tel. 044 910 88 26, haltineh@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien CH, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buechlerstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGE

AUF EINEN BLICK

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 Küsnacht 044 914 70 80

Umzüge
Hausräumungen

Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 Küsnacht 044 914 70 80

Teppiche / Parkett

Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

Für Ihre Eintragungen in unserer Rubrik «Auf einen Blick»: Frau H. Haltiner berät Sie gerne. Telefon 079 459 36 14

Kaufe gut erhaltene Markentaschen
0041 76 639 34 31

IMMOBILIEN

Gesucht von Frau CH/64 in Herrliberg **helle, ruhige Wohnung** oberster Stock oder Einliegerwohnung, zirka 60 m² mit Balkon und Parkplatz. Preis: max. CHF 2000.–
► **Telefon 079 307 00 61**

SUCHE eine günstige **2½- bis 3-Zimmer-Wohnung** in Erlenbach oder Küsnacht. Preis CHF 1400.– | Telefon 044 915 32 00

Den «Küsnachter» im Original-Layout als Online-Version lesen.
www.lokalinfo.ch

Kaufe Einmachgläser jeglicher Art
0041 76 204 93 80

Sie möchten Ihre Lokalzeitung jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf www.lokalinfo.ch/abo



Ausstellung wurde erfolgreich eröffnet

Die neue Sonderausstellung «all#täglich – Museumsobjekte als Zeitzeugen» im Ortsmuseum Küssnacht ist am Wochenende eröffnet worden. Zusammen mit dem Repaircafé war der Anlass ein voller Erfolg.

Jeden Mittwoch und jeden Sonntag hat das Ortsmuseum Küssnacht seine Türen wieder offen. Die neue Sonderausstellung «all#täglich – Museumsobjekte als Zeitzeugen» regt an, über das Gestern, Heute und Morgen nachzudenken. Präsentiert werden alte, alltägliche Objekte aus der Museumssammlung in einem Tagesablauf von 24 Stunden.

Seit Beginn der Ausstellungsvorbereitung hat sich der Alltag durch die Corona-Pandemie sehr verändert. Das Museumsteam ist gespannt, mit welchen Blicken das Publikum durch die Ausstellung gehen wird.

Milchchesseli als #ZeroWaste

Die Ausstellung kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise besucht werden. Einerseits bietet es sich an, den 24 Stunden zu folgen und so auf einem «historischen Rundgang» 24-mal mit kurzen Texten Einblicke in Alltagsgeschichte zu erhalten. Beginnend mit dem Waschkrug um 6 Uhr bis um 5 Uhr durch die Nacht mit Bettflasche und Nachthaube. Neben den historischen Hinweisen ist für die Kuratorin Elisabeth Abgottspon aber die mögliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Alltag in der Ausstellung ebenso wichtig.

So werden die Objekte auch mit aktuellen Schlagworten mit Hilfe eines # markiert und die Besucherinnen und Besucher können eigene #-Begriffe anbringen. Das «Milchchesseli» wird beispielsweise mit #ZeroWaste kommentiert. Oder wie wäre es wohl, mit der Schreibmaschine statt dem Internet im #HomeOffice gewesen zu sein? Ausserdem hat das Museumsteam bereits vorgängig nach Erlebnissen zum Schulweg gefragt. Die Erinnerungen



Verschiedene Wege führen durch die Ausstellung, hier ist's eine Schnitzeljagd per Tablet.

Fotos: Lorenz Cugini



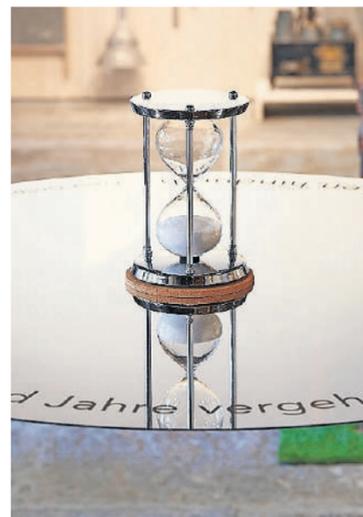
Die Objekte sind nach 24 Stunden und 4 Tages-/Nachtzeiten angeordnet.

und Geschichten können nun in der Ausstellung passend zum ausgestellten Schlitten und Trottinett gelesen werden. Spielen auf der Strasse oder Musikhören in der S-Bahn? Zu langer oder zu kurzer Schulweg? Zwischen den Erinnerungen von Alt und Jung, Seniorin, Kind und Teenager sind ei-

nige Parallelen, aber auch Unterschiede zu erfahren.

Poetische Stimmungsbilder

Die Stäfner Szenografin Barbara Pulli hat für die Präsentation der Objekte vier unterschiedliche Szenarien geschaffen, die die Objekte in die The-



Macht Zeit sicht-, les- und hörbar.

menbereiche Vormittag, Nachmittag, Abend und Nacht einteilen. Sie lehnt sich dabei an die Form von kleinen Häusern beziehungsweise Zimmersituationen an, passend zu den Alltagsthemen. Dank der eigens für die Ausstellung verfassten Gedichte der Autorin Lea Gottheil entstehen für die

vier Tageszeiten zudem lebendige und poetische innere Bilder. Spielerische Besucher kommen bei der Möglichkeit einer Schnitzeljagd – mit dem Smartphone oder Tablet – zum Zug.

Oder sie hinterlassen mithilfe der «Werkzeuge» aus der Mitmachbox wie Emojis oder Schreibkarten selbst Spuren in der Ausstellung. Wem gefällt welches Objekt am besten? Welches Objekt gehört zum eigenen Beruf? Und schliesslich gibt es bei rund der Hälfte der Themen für lokalinteressierte Personen Küssnacht-spezifische Hinweise zu entdecken. Natürlich lässt sich die Ausstellung immer auch ganz der eigenen Nase nach besuchen.

Es gibt einige aus heutiger Sicht kuriose und unbekanntere Objekte zu sehen – wie zum Beispiel eine Schnurrbartbinde. Würde die aber nicht auch zu den heutigen Hipsterbärten passen? Andere Dinge regen die eigene Erinnerung an – die Grossmutter hatte vom strengen Washtag erzählt und ihre eingemachten Früchte schmeckten besonders gut. Und manchmal holt einem auch die Gegenwart wieder ein: All die geflickten Gegenstände in der Ausstellung – wollten wir nicht die defekte Nachttischlampe ins Repaircafé bringen?

Erzählen, Singen und Erinnern

Das Ortsmuseum Küssnacht schafft auch mit seinen Begleitveranstaltungen immer wieder einen Bezug zur Gegenwart und vernetzt sich mit verschiedenen Küssnacher Institutionen. So findet am 25. Oktober ein «Nachhaltigkeitsnachmittag» in der Bibliothek statt, am 4. November ist die SingBar im Museum zu Gast und am 29. November wird in der Ausstellung gemeinsam erinnert und erzählt. Das Rahmenprogramm bietet bis im April 2021 weitere Veranstaltungen für Klein und Gross an. Die Möglichkeit und die Art der Durchführung werden von der Entwicklung der Corona-Pandemie abhängen. Vor dem Besuch des Museums sollte dessen Homepage beachtet werden.

www.ortsmuseum-kuesnacht.ch



Die Corona-Pause ist zu Ende. F: vvg.

Gipfelischiif auf Kurs

Das Gipfelischiif startet nächste Woche am Freitag, 10. Juli, in die Saison dieses Sommers. Insgesamt acht Mal wird die «Etelz» ihre Passagiere zum Bürkliplatz bringen. Die Vereine Gipfelischiif und Pro MS Etzel schreiben in ihrer aktuellen Mitteilung, dass sie «ungeduldig die Lockerungen erwartet» hätten. Die halbe Saison sei zwar ungenutzt vorbeigegangen, jedoch sei bei der Herbstplanung noch etwas aufgestockt. Die Fahrt mit dem Gipfelischiif ist für Mitglieder gratis; neue Fahrgäste seien willkommen und könnten ihren Obolus in den Spendentopf entrichten, heisst es weiter.

Das Gipfelischiif fährt jeweils freitags Pendler, Schüler und Marktbesucher zum Bürkliplatz. Ein Geheimtipp für Frühaufsteher sind auch die Totalfahrten Bürkliplatz–Bürkliplatz (ab 6.22 Uhr). (e.)

Fahrplan auf www.gipfelischiif.ch.

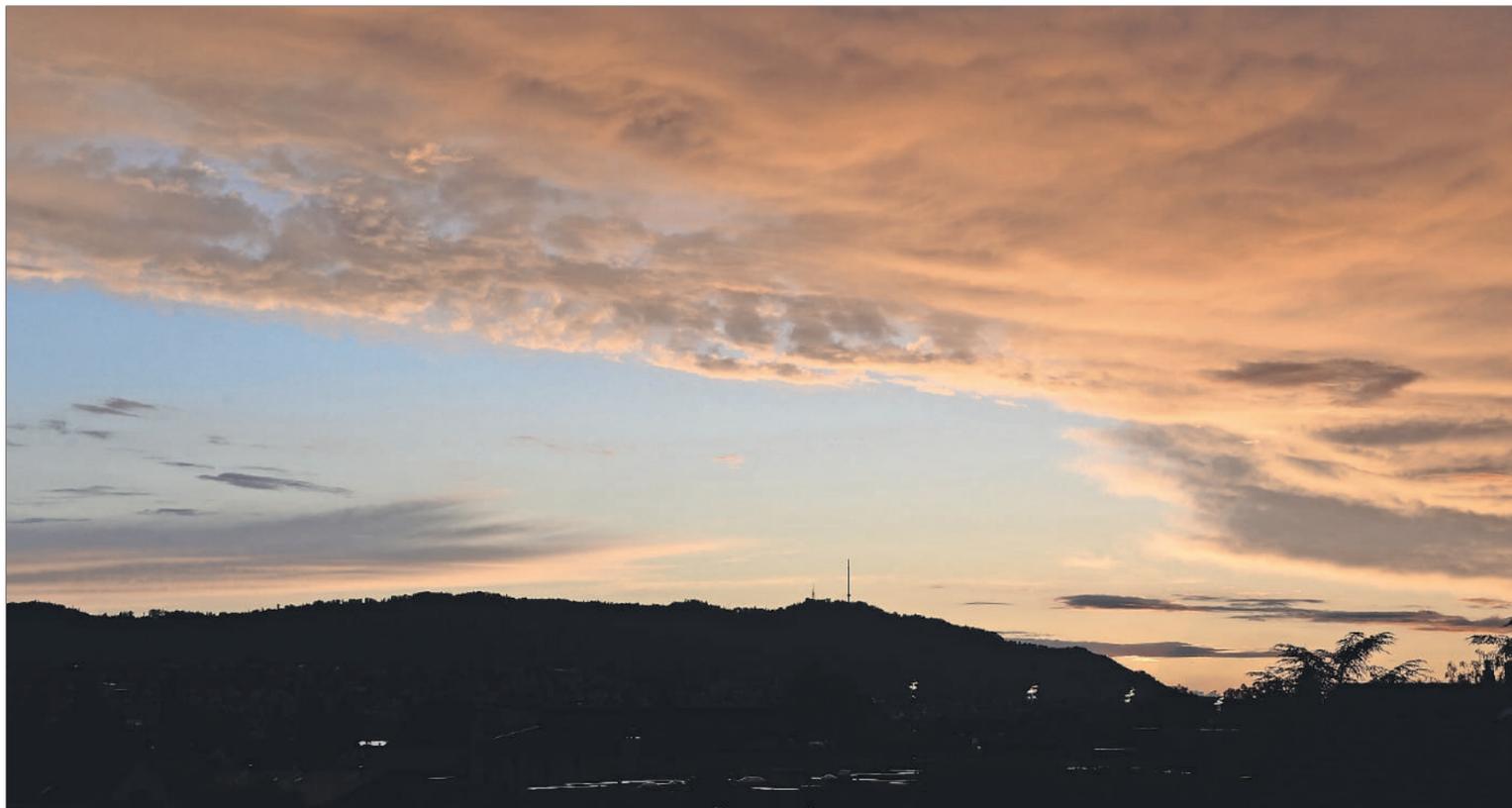


Foto: Martin Bachmann

Ein spektakulärer Himmel wie aus einem Bilderbuch

Grossartiges Sonnen- und Wolkengemisch über dem Zürichsee, aufgenommen von Küssnacht aus – diese Aufnahme ist Martin Bachmann kürzlich gelungen. Das Schauspiel ist dieser Tage öfters zu beobachten. In

diesem sanften Licht zeigt sich der Abend von seiner schönsten Seite und verleitet zum langen Draussenbleiben. Schliesslich sind die Tage nun schön lang – am 20. Juni war aber schon wieder Sonnenwende. (ks.)